

Entstehung und Entwicklung des Neuhausener Friedhofs

...

Wie der Friedhof in seiner Entstehungszeit gestalterisch ausgesehen hat, läßt sich mangels schriftlicher und ikonographischer Belege nicht nachzeichnen. Das wohl älteste Bild vom Friedhof ist der Ortsvedute von Neuhausen aus der Kieser'schen Forstlagerkarte von 1683 zu entnehmen (7.) Es zeigt die Liebfrauenkapelle in einem ummauerten Areal, ohne allerdings die realen Raumproportionen wiederzugeben.

In der Beschreibung zur Pfarrstelle Neuhausen aus dem Jahr 1825 heißt es: "Derselbe liegt 800 Schritte vom Pfarrhause an der äußersten Gränze des Orts gegen Abend an der Straße nach Sielmingen und Bernhausen" (8.) Und weiter heißt es: "Er ist nicht zu klein, wurde er erst vor einigen Jahren ... durch einen Garten an der Kapelle vergrößert worden, und daher hier von niemand Gottes Acker, sondern Kapellen Garten genannt wird". Mit dieser Beschreibung haben wir eine Bestätigung für einen der wenigen Pläne zu diesem Areal. Aus Anlaß einer späteren Friedhofserweiterung im Jahre 1854 wurde ein Plan gefertigt, der die Situation bis zu diesem Zeitpunkt kartographisch dokumentiert. Deutlich sind die Areale des alten wie des neuen Begräbnisplatzes festgehalten (9).

Die erste Erweiterung und Neugestaltung

Im Jahre 1854 wurde jedoch nicht nur der Friedhof flächenmäßig erweitert und mit einer Umfassungsmauer versehen, sondern auch neue gestalterische Akzente gesetzt. Aus den Ausführungen des Gemeinderatsprotokolls und den kommunalen Rechnungsakten darf gefolgert werden, daß das Steinkreuz von Sem Schlör und die 12 Altarplatten aus der königlichen Hofkapelle von Stuttgart bereits 1820 in Form eines freistehenden Altares an der nördlichen Friedhofsmauer arrangiert waren. Bild- und Plandokumente aus der Zeit vor 1854 zeigen einen solchen "Altarplatz", über dessen Aussehen mangels ikonographischer Dokumente allerdings keine Ausführungen gemacht werden können. Heute sind nur noch zwei Mauernischen von dieser Altaranlage übriggeblieben, über deren funktionale Bedeutung mangels Quellenmaterials keine Aussagen gemacht werden können. Am 21.8. 1854 beschließt der Gemeinderat "... diesen Altar versetzen zu lassen, auch mit einem Dächlein zu versehen..." (10). Werkmeister Krämer aus Nellingen fertigte eine *Handzeichnung von dem Versetzen und Bedecken des Altares auf dem Gottesacker daselbst 1854* (11). Stilvoll arrangierte man das Steinkreuz und die 12 Altarplatten sowie einige Steinepitaphe aus dem alten Gotteshaus, bzw. dem alten Kirchhof, die 1850 nach dem Abriß der alten Pfarrkirche dort keine Verwendung mehr fanden.

Doch nur wenige Jahre hatte diese Komposition Bestand. Im Mai 1865 wird dem Stiftungsrat der Wunsch König Wilhelms I. übermittelt, die 12 Steinplatten, die 1819 nach Neuhausen gekommen waren, wieder nach Stuttgart zurückzubringen. Die Rückgabe dieses Geschenkes ließ man sich insofern honorieren, als vom königlichen Hause im Gegenzug ein ansehnlicher Geldbetrag von 400 Gulden für den neuen Hochaltar der Pfarrkirche bereitgestellt wurde (13). Der neue Altartisch wurde in der Form gestaltet, wie sie Eduard Paulus in seiner Beschreibung der Kunstaltertümer zeichnerisch dargestellt hat (14).

...

Das Steinkreuz von Sem Schlör

Eines der bedeutendsten Denkmale auf dem Friedhof ist das mächtige Steinkreuz des Bildhauers Sem (=Simon) Schlör, der um 1530 im hohenlohischen Laudenbach bei Weikersheim geboren wurde, seit Mitte der fünfziger Jahre und bis zu seinem Tode 1597 oder 98 in (Schwäbisch) Hall nachweisbar ist (26). Von der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre an hat er im Hohenlohischen und Hallischen zahlreiche Arbeiten ausgeführt. Schon zu Beginn der sechziger Jahre hat Herzog Christoph von Württemberg den Bildhauer zu Arbeiten herangezogen. Als der Herzog 1560 die Kapelle im Alten Schloß in Stuttgart erneuern ließ, beauftragte er Sem Schlör, ein Christusbild sowie Altar und Kanzel zu schaffen (1562-63) (27).

König Wilhelm schenkte 1819 der Katholischen Kirchengemeinde Neuhausen das Steinkreuz und die 12 Steinplatten des Altares aus der Schloßkirche (28), da die Räumlichkeiten anderen Nutzungen zugeführt wurden (1810 Bibliothek, 1820 Hofkapelle). Zudem hatte man bereits 1810 den Hofgottesdienst in die neuerbaute Akademiekirche verlegt, um der räumlichen Enge der Schloßkapelle zu entgehen (29).

Das Kruzifix Sem Schlörs wurde zuerst auf dem Friedhof an einer nicht näher bekannten Stelle errichtet, um später einen Platz in der nördlichen Friedhofsmauer, direkt am Ende des damaligen Hauptweges, zu bekommen. Dieser war im Zuge der Erweiterung 1854 zusammen mit dem Eingangsportal direkt neben der Friedhofskapelle geschaffen worden (30). Am 5. Sonntag nach Pfingsten des Jahres 1820 wurde von Pfarrer Rugel das Steinkreuz feierlich konsekriert (31). 1956 fand es seinen endgültigen Platz in der heutigen Alten Aussegnungshalle.

1864 faßte König Wilhelm I. von Württemberg den Entschluß, die Schloßkapelle wieder herzustellen. Der Plan wurde von König Karl im Jahr darauf realisiert. Im Sommer kamen die 12 Altarplatten - Artikel des Glaubensbekenntnisses darstellend - wieder nach Stuttgart zurück und wurden in der äußeren Längswand der Schloßkapelle unter den Arkaden eingefügt, wo sie bei der Zerstörung des Schlosses 1944 teilweise schwer beschädigt wurden. 1982 restaurierte man die Reliefs und ließ sie auf der Empore der Schloßkapelle anbringen (32).

Das Steinkreuz, aus einem einzigen Stein gearbeitet, ist als Holzbalken mit Rinde und Maserung nachgeahmt und trägt die Jahreszahl 1563. Ein Steinmetzzeichen, wie es Sem Schlör üblicherweise bei seinen Jugendarbeiten noch verwendete, ist bei diesem Werk nicht zu finden; ein Umstand, der aufgrund der historischen Quellensituation außer Acht gelassen werden kann.

Oberhalb des Hauptes des Gekreuzigten hat Sem Schlör in Hebräisch, Griechisch und Latein die Kreuzesinschrift wiedergegeben: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum (INRI). Theodor Demmler, der das Werk Sem Schlörs ausführlich gewürdigt hat, führt über das Kreuz auf dem Friedhof folgendes aus: "Wir sehen ein aus sehr starken Balken gefügtes Kreuz, das der Meister geflissentlich als Holz charakterisiert: lange Sprünge ziehen sich der Faser entlang, an mehreren Stellen ist von der Kante scheinbar zufällig mit dem Messer ein Stück abgeschnitten. ... Der Körper des Gekreuzigten ist muskulös, die Formgebung recht allgemein; besonders stark tritt das schematische Geäder hervor. Die ausgestreckten Arme sind im Verhältnis etwas dünn; der Oberkörper erscheint fest an den Stamm gepreßt; der Kopf neigt sich mit steifer Bewegung nach vorn. Von einem Ausdruck der Milde oder Hoheit kann keine Rede sein. Das Physische wiegt zu sehr vor. Der geöffnete Mund, der genaue Parallelen in Schlörs Jugendwerken hat, zeigt, daß der Moment des Todesschreies dargestellt werden soll. Gesicht und Oberkörper sind noch sehr glatt, die Augenhöhlen flach, das Haar regelmäßig gesträhnt. Zwei steife Locken fallen auf die Schultern. Das Lententuch ist vorn in der Mitte geknotet und fällt nach außen in zwei ziemlich gleichen ruhigen Abwärtsschwüngen. Aus dem Dorngeflecht ragen eiserne Nägel hervor.

Der erste Eindruck ist der eines derben Naturalismus, der an dieser Stelle etwas Erschreckendes und zugleich Erkältendes hat. Eine gewisse Wucht ist dem Ganzen nicht abzusprechen, allein es läßt sich nicht leugnen, daß besonders in dieser ersten Formulierung des Themas der Meister doch recht äußerlich geblieben ist (33). Zur weiteren allgemeinen Charakterisierung der Arbeiten Sem Schlörs schreibt Theodor Demmler: "Er ist weit weniger bekümmert um die Stilisierung seiner Arbeiten auf einen harmonischen Gesamteindruck hin; dafür aber zeigt er, besonders in seinen Jugendarbeiten (und hierzu ist das Kruzifix zu rechnen, Anm. d. Verf.), ein frisches Temperament und ein unmittelbares Verhältnis zur Natur... Andererseits sind Empfindung und Ausdruck derb

und oft unbeholfen. Eine gewisse Unreife und gelegentlich auch die Flüchtigkeit der Ausführung lassen seine Arbeiten handwerklicher erscheinen, als sie es nach der Erfindung sind (34).

Zeugnisse aus der spätgotischen Pfarrkirche

Links und rechts des Steinkreuzes befinden sich noch zwei kleine Steintafeln, die Heiligen Apostel Petrus und Paulus, die Namenspatrone unserer Pfarrkirche, darstellend. Den Apostel Petrus erkennt man am - überdimensionalen - Himmelsschlüssel in seiner linken Hand. Unterhalb der Heiligengestalt erkennt man das Neuhausener Wappen sowie links und rechts davon die Ziffern 1 und 5. Den Apostel Paulus hat man mit den Symbolen des Schwertes in seiner rechten und der Bibel in seiner linken Hand dargestellt. Auch hier finden sich links bzw. rechts des Wappens zwei Ziffern: 1 und 4. Da wir da von ausgehen können, daß diese beiden Tafeln thematisch eine Einheit bilden, läßt sich hier die Jahreszahl 1514 als Datierung der Steinreliefs ableiten. Als Zeichen ihrer Heiligkeit tragen sie einen Heiligenschein. Die Herkunft der Epitaphe und die Künstlerwerkstatt sind unbekannt.

Auf Altarhöhe hat man in die linke wie die rechte Seitenwand je eine Grabplatte eingelassen. Auf der linken sehen wir eine knieende Frauengestalt mit einem kleinen runden Kränzchen auf dem Haupt, Symbol für die Jungfräulichkeit der unbekanntes Verstorbenen. Die Grabplatte trägt die Inschrift "Kommen alle hernach". Auf dem Epitaph auf der rechten Altarseite sehen wir gleichfalls eine betende Frauengestalt unterhalb des gekreuzigten Heilands. Vor der knieenden Frau das Wappen der Herren von Neuhausen und Zeichen des Todes wie ein Totenschädel und Knochen. Die Grabplatte trägt die Inschrift "CHRISVS IST MEIN LEBEN/STERBEN IST MEIN GEWIN". Beide Platten werden in die Zeit nach 1544 datiert (35).

Erwähnenswert sind noch zwei kleine Schlußsteine aus dem Kreuzgratgewölbe des spätgotischen Vorgängerbaus der Pfarrkirche St. Peter und Paul; rechts oben sind die beiden Namenspatrone Petrus und Paulus, links oben ist die Mutter Gottes mit dem Jesuskind dargestellt.

An der nördlichen Außenwand finden wir jene Gedenktafel, die an die Ereignisse des Jahres 1525 erinnert, bei der Friedrich III. von Neuhausen - dessen Standbild in der Südfassade des Rathauses eingelassen ist - in Weinsberg ums Leben kam. Sie trägt die Inschrift: "Anno domini daussent fünfhundert vn fünfvn zweinzig jar uff den heiligen Ostertag hat der Edell vnd vest Fridrich von Neühausen sampt andern vom Adel zu weinsperg Schaden zum todt empfangen, dem Gott gnad". Die Tafel erinnert an die Ereignisse des Ostersonntags, den 16. April 1525, wo etwa 6000 aufständische Bauern aus dem Odenwald Stadt und Schloß Weinsberg gestürmt hatten. Unter den Verteidigern der Burg befand sich auch jener Friedrich von Neuhausen und sein Schwager Hans Dietrich von Westerstetten zu Katzenstein, die der Rache der Bauern zum Opfer fielen.

Anmerkungen

IX. Der Friedhof und seine Denkmale

- ...
- 7 Vgl. M. Dewald, Neuhausen in kartographischen Ansichten a.a.O. S.26.
- 8 Für dieses und das Folgende: PAN, Bü 45, S. 48/49.
- 9 GAN: K 16: Situations-Plan des alten und neuen Begräbnisplatzes Neuhausen vom Januar 1854. Wie zahlreiche Gemeinderatsprotokolle belegen, wollte man dieses Bauvorhaben aus Kostengründen einige Jahre verschieben, wurde jedoch von übergeordneten Behörden verworfen. Vgl. GAN, B 31 vom 17.10.1852; B 32 vom 21.1. 1854; B 32 vom 24.2. 1854.
- 10 GAN: B 32, S. 102.
- 11 GAN: A 242; PAN, Bd. 70, S. 34.
- 12 PAN: Bd. 70, Eintrag vom 27. Mai 1865. Vgl. hierzu: K. Merten Altes Schloß Stuttgart, a.a.O., S. 22.
- 13 PAN: Pfarrchronik zur Pfarrstelle Neuhausen 1818-1933, S. 33. Ebenso: Bü 44, S. 34.
- 14 Eduard Paulus, Die Kunst- und Altertums-Denkmale im König-reich Württemberg, Stuttgart 1889.
- ...
- 22 W Fleischhauer, Renaissance im Herzogtum Württemberg, a.a.O. S. 125.
- ...
- 26 Theodor Demmler, Die Gräbmäler des württembergischen Fürstenhauses und ihre Meister im 16. Jahrhundert, a.a.O. S. 175.
- 27 Wie Anm. 22 S. 133/134. Ebenso: K. Merten, a.a.O. S. 11.
- 28 PAN: Bü 18: "...auch ist auf dem Gottesacker das schöne steinerne Cruzifix samt Altar aus der Schön Kgl. Hof Kapelle in Stuttgart auf dem Gottesacker errichtet worden". Ebenso: PAN: Diözesan-Konventsprotokoll vom 12. Juni 1820. M. von Rauch, Zur Geschichte des Bildhauers Sem Schlör, a.a.O., S. 416f: "Dieser Altar wurde, nachdem die Schloßkapelle unter König Friedrich außer Gebrauch gekommen war, um 1820 der katholischen Gemeinde zu Neuhausen auf den Fildern geschenkt."
- 29 K. Merten, Wie Anm. 12. S. 22.
- 30 GAN: E 32, Bericht, vermutlich aus der Feder von Karl-Richard Mayer-Rosa, vom 17.2.1910 in der Eßlinger Zeitung.
- 31 PAN:BÜ88,S.6.
- 32 Wie Anm. 12, S. 23. Fälschlicherweise führt K. Merten an, daß das Kreuz im Jahre 1870 nach Neuhausen verschenkt worden sei! M. von Rauch, Zur Geschichte des Bildhauers Sem Schlör, a.a.O., S. 416: "... aber bei der seit 1865 ... erfolgenden Wiederherstellung der Kapelle kaufte König Karl die jetzt an der Außenwand derselben im Hof des Alten Schloßes stehenden 12 Relieftafeln des Altars von dort zurück, nachdem Schlörs Werk inzwischen auf dem Neuhausener Friedhof aufgestellt gewesen war; das lebensgroße ... Kruzifix aber, das noch jetzt unter einem Einbau auf dem Friedhof steht...".
- 33 Wie Anm. 26, S.213.
- 34 Wie Anm. 26, S. 178.
- 35 P. Keppler, Württembergs kirchliche Kunсталterthümer, a.a.O. S. 102.

Quelle:

Pfarrei und Kirche St. Petrus und Paulus Neuhausen a. d. F.

Schriftenreihe zur Ortsgeschichte von Neuhausen a.d.F.

Band 1 · 1997

Mit Beiträgen von: Markus Dewald · Markus Grohmann · Maria E. Gründig · Wolfgang Zoll

Auszüge: S. 158 -160 + 162 – 164 mit Anmerkungen